

Central-Theater
 Pforzheim, Leopoldstraße.
 Heute Sonntag nur wenige Tage!!
 Hochmalige Aufführung des schönen Groß-Films
„Die weiße Schwester“
 Die Liebesgeschichte einer Klosterklosterin in 11 gewaltigen Akten.
 In der Titel- und Hauptrolle:
 Die schöne Künstlerin **Lilian Gish**
 als Fürstinwitwe u. spätere Schwester Angria.
 Ihr Partner der belohnte **Ronald Colman**
 als Hauptmann Chisomt Severil.
 Der Film ist aufgenommen an den Originalschauplätzen der Stadt Rom in den Gärten des Vatikans, in Neapel und seiner Umgebung. In die Geschichte einer unglücklichen entseugungsreichen Liebe wird die Handlung in bunter Reihe gewaltige Naturereignisse ein, ein Vulkanbruch in ungeheurer ständischeren Bildern in an Ort und Stelle in natürlichen Farben aufgenommen.
 Anfangspreis: 4.00, 6.25, 8.40.
 Werktags: 4.00, 6.25, 8.40.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Druck und Verlag von E. Mees-Iden Buchverlag (Chefred. D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

1926.

Montag, den 22. November 1926.

84. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 20. Nov. Vom Württ. Beamtentum wird uns mitgeteilt: Am 14. und 15. November d. J. fanden für den Wahlbereich der Deutschen Reichswahl die Wahlen der Beamtenschaft statt. Im Oberpräsidialbezirk Württemberg wurden von 9444 wahlberechtigten Beamten und Beamtinnen 7041 gültige Stimmen abgegeben. Die Wahlberechtigung betrug rund 81 Prozent. Auf die Vorschlagsliste der im Württembergischen Beamtentum vereinigten Verbände entfielen 6880 Stimmen, auf die Liste des Reichsbundes 234 Stimmen. Im Wahlbereich Württemberg hat somit der Reichsbund wie bisher fast fünfzig Prozent Stimmkraft. Der Ausgang dieser Wahlen ist eine erneute Bestätigung dafür, daß die freigewerkschaftliche Beamtenschaft gegenüber dem parteipolitisch neutralen Deutschen Beamtentum nicht viel zu bedeuten vermag.

Berlin, 20. Nov. Gegen die Reichswehr erheben sich neuerdings Angriffe wegen ihrer Bestrebungen für die Jugendertüchtigung. Das Reichswehrministerium nimmt dazu in einer Erklärungsstellung. — Der Parteivorsitz der Demokratischen Partei ist auf Sonntag, 2. November, einberufen. Der Parteivorsitzende Koch wird über die politische Lage referieren. Reichswehrminister Reimold und der Abgeordnete Fischer werden über die Finanzfrage sprechen und der Reichswehrminister Kütz über die Gewehrwaffe, die er im Laufe des Jahres einbringen gedenkt.

Wohnungsbaufragen im Finanzausfluß.

Stuttgart, 19. Nov. Der Finanzausschuß des Landtags hat heute nach Erledigung mehrerer kleinerer Angelegenheiten mit der Beratung der weiteren Finanzierung des Wohnungsbaus in Württemberg. Minister Holz gab bekannt, daß in Jahre 1926 Wohnungsbauforderungen für 10 000 Wohnungen erhoben seien. 1440 Wohnungsbauforderungen für 1927 sind noch zu stellen. Diese Anträge müssen, wenn sie berücksichtigt werden sollen, zuerst für das neue Baujahr genehmigt werden. 573 Wohnungen seien für 1927 vorgesehen. Die Wohnungsbauforderungen für bis jetzt insgesamt 2 100 M. RM. aus den Erträgen der Hauszinssteuer betragen. Und 15 Millionen seien im Anleihenweg aufgenommen worden. Insgesamt seien 67 504 000 M. RM. durch die Wohnungsbauforderungen den Bundesländern ausbezahlt worden. Für das Jahr 1926 sollen noch rund 14 Millionen Mark, die zum Teil im Anleihenweg beschafft werden müssen. Der Minister hat sodann vertrauliche Mitteilungen über die Anleihenbestimmungen. Mit einem Bauprogramm für 1927 könne die Wohnungsfrage nicht vor den Landtag treten. Erst müsse die Finanzlage einigermaßen geklärt sein. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter ist mit den Ausführungen des Ministers über das Baujahr 1927 nicht einverstanden. Wir dürfen nicht hinter den Fackelstein von 1926 zurückweichen. Für den Stuttgarter Wohnungsbauverein allein seien 58 Wohnungsbauforderungen nicht finanziert worden. Regierungssichtig wurde hierauf erwidert, daß die betreffende Baugesellschaft insgesamt eine Million Mark zur Verfügung gestellt bekommen habe. Mehr zu geben sei mit Rücksicht auf andere Gemeindeforderungen nicht möglich gewesen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter stellt sich auf den Standpunkt des Wohnungsbauvereins. Ein Zentrumsglieder wünscht Gewährung von Zinszuschüssen für Bauten. Für die keine Gelder von der Wohnungsbauforderung verlangt wurden. Dadurch werde der Eigenbau gefördert. Württemberg habe übrigens mit der Förderung des Wohnungsbaus an der Spitze aller deutschen Länder. Die Wohnungsbaufrage müsse auch mit dem weiteren Ausbau der Wohnungsbauwirtschaft fortgeführt werden. An eine übermäßige Erhöhung der Mietpreisbindung glaube er beim heutigen Stand der Löhne und Gehälter nicht. An der weiteren Debatte beteiligten sich Redner der Deutschen Volkspartei und der Nationalisten. Entscheidend ist nach diesen Ausführungen die Mietpreisfrage. Unter dem jetzigen System gingen die Häuser zugrunde. Für die hohen Mieten müssen zwangsweise Reparaturen durchgeführt werden. Damit werde auch der Hauswert befestigt. Minister Holz erklärte, daß von 100 württembergischen Gemeinden nur 40 Gemeinden mit Wohnungsmangel vorbanden seien. Bei den Wohnungsämtern seien insgesamt nur 18 000 Wohnungsforderungen gemeldet worden. Davon allein 7000 in Stuttgart. Ein Teil der Wohnungsbauforderungen habe aber schon eine Wohnung. Es sei ein Fehler, daß der Mietpreis nicht mehr miteinander bedienbar, sondern für neue Häuser, die der Finanzwirtschaft nicht unterliegen, und solche alte Wohnungen. Das Ziel müsse sein, zu einem einheitlichen Mietpreis zu kommen. Vor dem 1. April 1927 könne die württembergische Regierung auf dem Gebiet der Mietpreisbindung auf Grund des Reichsgesetzes nichts ändern. Mietpreisbindungen und Reparaturarbeiten zu gewähren, werde die Regierung noch prüfen. Eventuell können von der Hauszinssteuer hierfür Beiträge verwendet werden. Was die Wohnungsbauforderung selbst anbelange, so könne der Mietpreis und die Mietpreisbindung noch nicht völlig freigegeben werden, dagegen sei die Regierung gewillt, die Bewirtschaftung der Wohnräume ganz aufzuheben. Der Minister befragte die Abgeordneten über die Schaffung eines Übergangs und legte im wesentlichen das diesbezügliche Abbauprogramm vor. — Fortsetzung morgen Samstag.

Wachen gegen das Sparprogramm der Reichsbahn.

München, 19. Nov. Die Verfügung der Reichsbahnverwaltung über die Einschränkung des Personalstandes durch Verwindung des Lebensbahnbetriebes hat in den bayerischen Reichsbahnkreisen wegen der damit verbundenen Schäden lebhaften Widerspruch ausgelöst. Der Hausbauausschuß des bayerischen Landtags nahm heute einstimmig einen Antrag der bayerischen Volkspartei an, wonach die Staatsregierung erzwungen wird, bei der Reichsbahnregierung dahin zu wirken, daß die Verfügung nicht zur Ausführung gelangt. In der Ausdrucksweise die Verwindung als eine wahre Schicksalsfrage bezeichnet, die ohne Sinn und Verstand Einschränkungen zu un-

Der Staatsgerichtshof gegen das Reich.

Leipzig, 20. Nov. Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches hat heute unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons zusammengetreten. Zur Entscheidung stand ein Streit zwischen dem Lande Bayern und dem Reich über die Auslegung des Paragraphen 3 des Staatsvertrages über die Vertheidigung von Bahn und Post. Bayern war vertreten durch den vom Finanzminister Dr. Kraußner bevollmächtigten Ministerialrat Vogt, das Reich durch Geheimrat Dr. Soles in Vertretung des Reichsfinanzministers. Der Reichsfinanzminister hatte den Staatsgerichtshof gebeten zu entscheiden, daß die Antragsstellung eines Schlichtergerichts durch einen einzelnen oder mehrere Beamte dann unzulässig ist, wenn Reich und Land sich darüber einig sind, daß der in Paragraph 3 Absatz 1 und 2 des genannten Staatsvertrages festgelegte Beförderungsantrag für die Kategorie, der die betreffenden Beamten angehören, nicht besteht. Bayern hatte sich demgegenüber auf den Standpunkt gestellt, daß die Entscheidung eines Schlichtergerichts trotz der bestehenden Nebereinstimmung gerade aus dem Wortlaut und Sinn von Absatz 1 und 2 des Paragraphen 3 über die beteiligten Beamten selbst möglich und rechtmäßig sei. Der Staatsgerichtshof fällt in diesem Streit folgendes Urteil: Gemäß Paragraph 3 Absatz 5 des Staatsvertrages kann von den Beamten auch dann ein Schlichtergericht angestrebt werden, wenn die Meinungsverschiedenheiten über die Beförderungsanträge zwischen dem Reich und den Ländern bestehen. Der Antrag des Reiches wird in diesem Falle von Rechts wegen zurückgewiesen.

Der Reichsbauhaushalt zur Finanzierung des Wohnungsbaus. Ein Programm gegen die Wohnungsnot.

Berlin, 20. Nov. Der Gesamtverband des Reichsbauhaushalts, der in Strauß eine mehrstufige Sitzung abhielt, stellte zur Beilegung der Wohnungsnot folgende Forderungen auf: Aufstellung eines Reichsbauhaushaltsprogramms auf mindestens fünf Jahre und Sicherung seiner Finanzierung für etwa 20 000 Wohnungen im Jahre im Werte von 2 bis 2 1/2 Milliarden, dabei Beteiligung des Eigenkapitals in Höhe von fünf bis zehn Prozent des Bauwertes. Gegen eine mögliche Erhöhung der geltenden Miete und der Hauszinssteuer vom 1. April 1927 werden Bedenken nicht erhoben, falls den Gemeinden aus der erhöhten Hauszinssteuer ausreichende Mittel zur Deckung von Gehalts- und Lohnserhöhungen gewährleistet werden.

Polen als Kronzeuge gegen die Dauerkontrolle.

Berlin, 20. Nov. Die „Tägliche Rundschau“ gibt als starkes Argument gegen die Schaffung ständiger Kontrollorgane in der entmilitarisierten Rheinlandschaft ein Schreiben aus, das Poincaré in Berlin am 20. April 1919 an Clemenceau gerichtet hat. In diesem Schreiben heißt es u. a.: „Und dann: werden wir sicher sein, das linke Rheinufer frei von deutschen Truppen zu finden? Deutschland, so sagt man, soll gebieten sein, auf dem linken Rheinufer und in einer Zone von 50 Kilometern östlich des Rheins weder Truppen noch Festungen zu unterhalten. Aber der Vertrag sieht keine dauernde Kontrolle der Truppenzahl und der Ausrüstung vor, weder auf dem linken Rheinufer noch im übrigen Deutschland. Die Bestimmung, wonach der Völkerbund Feststellungen machen kann, läuft also mangels einer dauernden Kontrolle Gefahr, völlig illusorisch zu sein.“ Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt mit Recht: „Was Herr Poincaré von 1919 bekannte, nämlich daß eine dauernde Kontrolle des entmilitarisierten Gebietes im Verfallenen Vertrag keinen Rückhalt finde, das kann Herr Poincaré von heute doch nicht in Abrede stellen.“

Ausland.

Luzernburg, 20. Nov. An der luxemburgisch-französischen Grenze kam es in der vergangenen Nacht zwischen italienischen Soldaten und Antifaschisten zu Zusammenstößen, in deren Verlauf ein 28 Jahre alter Italiener durch einen Schuß niedergetroffen wurde.

London, 20. Nov. Die Deputiertenkammer der englischen Bergarbeiter beschloß ohne offiziellen Streikabbruch die Autobahn gebietweiser Verhandlungen über die Arbeitssituation.

Woskau, 20. Nov. Russland hat Polens Protest gegen den Vertrag mit Litauen energisch zurückgewiesen.

Garginski über die Wahlen in Ost-Oberschlesien.

Warschau, 20. Nov. Ein Mitarbeiter der T.-U.-Union hatte am gestrigen Freitag eine Unterredung mit dem oberösterreichischen Polensprecher Garginski über den Ausfall der oberösterreichischen Wahlen. Der Wojewode stellte einleitend fest, daß alle Gerüchte über eine Annulierung der Wahlen falsch seien. Die polnische Regierung sei der Ansicht, daß die Wahlen ordnungsgemäß verlaufen seien und den wahren Willen der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht hätten. Die polnische Regierung werde vom dem Wahlergebnis nur lernen können. Den Sieg der Deutschen begründete Garginski folgendermaßen: 1. Die polnische Verfassung habe sehr viele Fehler; ihre Sache wäre es gewesen, die Leitung der Fabriken und Gewerben in Oberschlesien zu polonisieren. Das sei aber bis jetzt unterlassen worden. 2. Die polnischen Ausschüsse seien in den deutschen Untertanengebieten, wie Koronau, seien vollkommen unbeholfen und hätten absolut keinen Einfluß auf die Wahlen. Die deutschen Berufsverbände seien finanziell besser gestellt und könnten ihren Wahlkämpfern mehr Vorteile bieten als die polnischen. Zum Schluß erklärte der Wojewode, daß er am heutigen Samstag nach Katowice zurückkehren und auch weiterhin auf seinem Posten verbleiben werde.

Graf Vosdari über die Kriegsschuldfrage.

Rom, 20. Nov. Im „Secolo“ veröffentlicht der frühere italienische Botschafter in Berlin, Graf Vosdari, eine sehr beachtenswerte Kritik zu den Alpenpublikationen des deutschen Auswärtigen Amtes, die von Etienne herausgegeben worden

sind. Vosdari tritt den Ausführungen Etienes über die Rolle, die Italien beim Ausbruch des Weltkrieges gespielt hat, im wesentlichen bei. Er kommt ausführlich auf die Kriegsschuldfrage zu sprechen, die besonders Frankreich und Deutschland interessieren. Den Bemühungen Etienes, diese Frage offiziell aufzurollen, widersteht sich Vosdari aus der Befürchtung heraus, daß eine solche Diskussion nachteilige Wirkungen auf die Reparationsfrage haben könne. In Italien dagegen erhalte diese Frage nicht in dem Maße die Beachtung, die die Italiener wünschen, daß für ihren Eintritt in den Krieg keine fremden Einflüsse maßgebend gewesen seien. Es sei aber auch für die Italiener nicht mehr angebracht, sich auf die Dauer in dieser Frage völlig passiv zu verhalten. In dieser Hinsicht sei die Veröffentlichung des deutschen Auswärtigen Amtes sehr wichtig. Denn nunmehr könne nicht mehr daran gezweifelt werden, daß Italien den Krieg bewußt gemollt und vorbereitet habe. Italien habe ein um so leichteres Spiel gehabt, nachdem Poincaré in Frankreich zur Macht gekommen, und nachdem Delcasse zum französischen Botschafter in Petersburg ernannt worden sei, um in geschickter Verknüpfung der elisabethischen Frage mit dem Problem der Vereinigung zur Verwirklichung des alten Traumes der russischen Politik der Eroberung Konstantinopels beizutragen.

Die Krise des Franc.

Paris, 20. Nov. Die Börse blieb heute einem wilden Wogen. Vormittags war das Franc bis auf 127 Franc gefallen, während der Börse stieg es aber bis auf 137. Dieser plötzliche Kurswechsel überwindet die Deflation, welche an einen so raschen Umschwung der Dinge nicht gewöhnt war. Während man anfangs noch wie wild französische Aktien verkauft hatte, verhielt man im Verlauf der Börse insbesondere internationale Werte zurückzuführen, und dadurch erfolgte eine ziemlich starke Oufse aller Kurse, die allerdings in etwas geringerer Weise auch auf die französischen Aktien einwirkte. Ungeachtet dessen waren heute alle französischen Staatspapiere, wie es heißt infolge starker Verkaufsaufträge, die aus dem Ausland eingetroffen waren. Man ist im Börsenstande vollkommen unorientiert, was die nächsten Tage bringen werden. Man fürchtet weiterhin schwere Schwankungen und hat nur den einen Wunsch, daß baldigst die Stabilisierung des Franc erfolgen möge. Ungeachtet dessen ist zweifellos seit der Krise dieser Woche die industrielle und kommerzielle Situation geworden. Es faßt einloch niemand mehr, und die großen Häuser klagen darüber, daß alle eingegangenen Aufträge rückgängig gemacht wurden. Man sieht infolge dessen der Zukunft wenig vertrauensvoll entgegen.

Ein deutscher Offizier Gast amerikanischer Kriegsteilnehmer.

Newport, 20. Nov. Heute abend geben die ehemaligen Angehörigen des amerikanischen 106. Infanterieregiments ein Festessen, zu dem wohl zum ersten Mal seit Kriegsende ein deutscher Offizier geladen ist. Es ist dies der ehemalige Hauptmann im 12. deutschen Reserveartillerieregiment Paul Deumann. Vor kurzer Zeit wurde der amerikanische Hauptmann Jerome Langner aus dem Lazarett entlassen, nachdem er dort über sieben Jahre verbracht hatte, um seine im Krieg erlittenen Wunden zu heilen. Bei seiner Entlassung schwor er, wenn er jemals mit einem Deutschen zusammentreffe, der für seine Verwundungen verantwortlich sei, er ihn auf der Stelle töten würde. Eines Tages nun wurde er einem Deutschen, eben jenem Hauptmann Deumann, als Führer ausgeteilt. Dieser war im Auftrag der Kölner Donauschiffahrt nach Amerika gekommen um dort die Verhältnisse zu studieren. In die Organisation der New Yorker Feuerwehr sollte ihn Langner einweisen. Da entwickelte sich nun eine angeregte Unterhaltung, in deren Verlauf Langner auch auf seine Kriegserlebnisse zu sprechen kam. Hierbei erinnerte sich der ehemalige deutsche Hauptmann schließlich daran, daß er zu jener Zeit gerade dem betroffenen amerikanischen Regiment gegenüber lag und gab auch zu, daß er das Artillerieregiment befehligte, durch das Langner verwundet wurde. Sein Führer wurde daraufhin merklich still, erklärte jedoch auf eine Frage die Sache mit seinem Schwur und fügte hinzu: „Mein erster Junius war: David an Sie zu legen, aber dieses Verlangen würde nur dazu, es war ebenso schnell verschwunden, wie es gekommen war. Bitte seien Sie heute abend mein Gast.“ Dann aber gaben sich die ehemaligen Gegner die Hände.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 22. Nov. Der gestrige Sonntag galt dem Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen. In ungewöhnlich großer Zahl nahm die Gemeinde an der kirchlichen Feier teil; der Kriegerverein war mit unvorhergesehener Fülle an Gästen erschienen. In tief ergreifender Predigt sprach Pastor Dr. Regelein über die zwei Millionen deutscher Kriegssoldaten, wovon aus Neuenbürg 88 entfallen. Von der riesigen Zahl des Todes, der noch größeren Kraft Gottes, über den Tod, der verschlungen ist in den Sieg. Um die Toten brauchen wir uns nicht zu kümmern, wenn sie innerlich mit Gott verbunden waren. Seine Worte brachten manchem trauernden Herzen über den Tod hinweg. Die erste Feier wurde beschönigt durch einen Choral des Kirchenchores „Selig sind die Toten“ u. einen Vortrag der Kapelle des Musikvereins „Wir treten zum Leben“. Nach dem Gottesdienst marschierte der Kriegerverein zum Gefallenendenkmal zur äußeren Ehrung unserer gefallenen Brüder. Einleitend spielte die Kapelle des Musikvereins das altniederländische Volkslied, dann folgte ein Lied der Sängervereinigung „Freundschaft“ (Kriegsverstorb), wieder ein Musikvertrug „Sich und ruhig ist der Schlummer“ und nochmals ein Choral der Sängervereinigung „Freundschaft“ (Leber den Sterben). Dann trat Stadtschultheiß Knodel vor das Denkmal zu einer kurzen Ansprache etwa folgenden Inhalts: Wenn die Natur sich zu ihrer winterlichen Ruhe anschickt, nahe der Gedächtnisfeier der Toten, im besonderen der Opfer des großen Krieges. Sie haben wieder vor uns, die Männer und Jüng-

Anzeigenpreis:
 Die einsp. Zeilen oder deren Raum im 1. H. 20, außerh. 25 f. 1. H. 30 f. mit Inl.-Steuer. Kollekt. Anzeigen 100%, Buchlag. Offerte u. Anzeigenverteilung 20 f. Bei groß. Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Verordnungen außer Kraft.
 Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
 Für tel. Aufs. nicht beim. Gedr. übernommen

linge, Gatten, Väter und Söhne, wie sie hinarangogen, das Vaterland, die Heimat zu schützen. So mancher hat die Treue mit dem Tode bezahlt. Wohl rufen viele ihre Leiber in fremder Erde im Gestein oder weisen sie unter uns, und heute wollen wir ihrer und der ihrigen, die mit ihnen so große Opfer gebracht haben, besonders gedenken. Dacht Dank, die ihr für das Vaterland und uns das Hoch die gegeben! Es ist nicht so, daß, indem wir uns im wechselvollen Gerichte des Lebens mehr und mehr von den Gräueltaten der Jahre von 1914 bis 1918 entfernen, damit auch das Gedächtnis an die Kriegsverbrechen verblasst müßte, im Gegenteil, je weitere Zwischenräume sich zwischen die damaligen Ereignisse und die jetzige Zeit legen, um so näher kommen wir immer vorausgegangenen Angehörigen und Kameraden, der ewigen Heimat zu. Wir wollen eingedenk sein der Wächter, die für uns aus dem Jenseits so vieler unserer Brüder erwachen, gegenüber den Familien und dem Vaterland; dies wird die beste Ehrung für die Gefallenen sein. Zum höchsten Zeichen des Dankes las ich im Namen der Stadt und im Auftrag des Gemeinderats diesen Kranz hier nieder. Dank und Ehre, liebe Kameraden! Noch das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ von der Musikkommission des Musikvereins stimmungsvoll vorgetragen, das durch seine Einfachheit umso ergreifender wirkte, ein Zeichen der Jahre des Kriegesverlebens, und die erste Feier war beendet. Ein zahlreiches Publikum hatte in tiefer Ergriffenheit derselben beigewohnt.

(Wetterbericht.) Die Depressions im Westen hat sich noch vertieft. Aussäuer dringen auch nach Süddeutschland vor. Für Dienstag und Mittwoch ist zeitweilig bedecktes und auch vereinzelt regnerisches Wetter zu erwarten.

© Bielefeld, 22. Nov. Wie auf so manchen Gebieten zeigt sich auch in den Erzeugnissen unseres Handwerks infolge der fortschreitenden Kultur mit ihren vielen äußerlichen Bildungseinrichtungen und ihrem leider so sehr auf das Wirtschaftliche abgestellten Streben eine Verflachung. Betrachtet man das handwerkliche Schaffen der neueren Zeit, so ist es nicht mit Form- und Raumgestaltungen zu befaßten, so erkennt man, daß der größte Teil des Handwerks seine Selbstständigkeit in dieser Richtung verloren hat und in ein Rohmaterial verfallen ist. Im Gegensatz zu dieser Verflachung des Geistigen im handwerklichen Schaffen haben die Leistungen des Handwerks in früheren Jahrhunderten, die wir heute noch bewundern, fassen und achten. Was wir heute vermissen, ist das originelle und persönliche. Dieses schöpferische und geistig Ausragende im handwerklichen Schaffen gilt es heute wieder zu wachen und zu beleben. In diesem Sinne wird ein Künstler von gutem Namen, Herr Bildhauer Fritz Großhans aus Bielefeld, bei genügender Beteiligung den im heutigen Industriezeitalter angefallenen Fortbildungskurs im Zeichnen und Modellieren abhalten. Wir möchten die beteiligten Handwerksmeister und Gehilfen auf diese gütige Fortbildungsmöglichkeit besonders hinweisen.

Bielefeld, 22. Nov. (Schwäbische Bilderzähne.) Kommt der Götter, ein Film der Schwäbischen Bilderzähne. In 13 Minuten voll schimmernder Entdeckungen, grimmiger Kulte und näppender Dämonen hat ein kleiner Amerikaner namens Robert J. Roberts den Film vom Polarwunder geschaffen. Es sollte ein Reklamefilm für eine amerikanische Pelzfirmen werden; aber es wurde, dank der seltenen Leichtigkeit des Ozeanreises, ein Kulturfilm, wie die Welt noch keinen sah, das unvergängliche Dokument einer unbekannteren Kultur, starker als alles, was wir bisher an Schilderungen dieser fremden Welt gesehen. Roberts setzte sich in Fort Harrison an der Hudson-Bay fest und arbeitete von da nach allen Himmelsrichtungen im Umkreis von 700 bis 800 Kilometern zusammen mit Wamsut, dem intelligenten Eskimo, dessen Jagdgebiet so groß wie Deutschland ist. In der schneidenden Kälte des Polarreises, oft genug bei 50 Grad unter Null, wurden die Aufnahmen gemacht. Die Schwäbische Bilderzähne wird diesen Film am Dienstag den 23. d. M., auch in Bielefeld (Wormenstraße) zeigen. Da mit einer Ueberfüllung des Gemeindezooals um 8 Uhr zu rechnen ist, können Erworbene schon der um 1/6 Uhr stattfindenden Vorführung amwohnen.

Bielefeld, 22. Nov. Für den Straßenbau Bielefeld-Großenhans sind 14 Angebote eingelaufen das niedrigste Angebot, also unter dem Anschlag, betrug 2 Prozent. Das Angebot der Hochstraße 2 1/2 Prozent, heißt eine Differenz von 1 1/2 Prozent und ein Preisunterschied von rund 3 000 Mark. Wir fragen, wer kann hier am besten rechnen.

Bielefeld, 21. Nov. Bei der Baugewerksvereinigung des Café Weiger in Bielefeld hat ein Herr Kunde aus Berlin die Summe von 25 000 Mark geboten. Vollwarentändler Fritz Krümer von hier steigerte bis zu 25 000 Mark. Die Mitglieder haben sich den Zuschlag vorbehalten, da diese mit dem Höchstgebot nur circa 10 Prozent erhalten würden nach Abzug der Spesen.

Hinsweiler, 22. Nov. Einer der ältesten Männer der beiden Teilgemeinden Hildersbach-Hinsweiler und der letzte Veteran in Hinsweiler von 1865, gleichzeitig Veteran aus den glorreichen Jahren 1870/71, Jakob Kling, wurde gestern im hohen Alter von 84 Jahren zur irdischen Ruhe befristet. Ein ungewöhnlich zahlreiches Trauergelag, sowohl von hier wie auch

der Umgebung nahm daran teil. Erschienen waren die Militärvereine von Hinsweiler, Hildersbach und Hinsweiler, außerdem Abordnungen des Kriegervereins Neuensberg und des Bezirkskriegervereins Neuensberg. Eine Abteilung des Militärvereins Hinsweiler erwies die letzten militärischen Ehren. Am Grab schmete Herr Schulz ein Lebensbild des Entschlafenen, der aus einfachen Verhältnissen heraus in rastloser Tätigkeit sich emporgearbeitet und seinen Betrieb mehr und mehr vergrößert hatte. Allgemeiner Achtung und Verehrung wurde durch die Entschlafene erfreut. Am 21. September 1918 war es ihm verdonnert, die goldene Hochzeit zu feiern, zahlreiche Ehre und Urteile verdankten sein Leben. Nach der Zurückziehung vom Geschäft war ihm noch ein schöner Lebensabend beschiednen. Während der Zeit ins Grab gerufen wurde, erschallten dem alten Veteranen zu Ehren drei Salven. Kränze wurden demselben genannt des Militärvereins Hinsweiler und der Hinsweilertracht. Die erste Feier wurde umrahmt durch Vorträge des Musikvereins Hildersbach und stimmungsvolle Wieder der Jungfrauenchor. — Anschließend an die Beerdigung fand eine Gedächtnisfeier zu Ehren der Gefallenen vor dem Kriegerdenkmal statt, bei welcher Herr Schulz über den Begriff Treue gegenüber dem Vaterland und Treue zu Gott sprach. Ein Musikvortrag schloß diese Feier.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Nov. (Weinlese.) Das Schwurgericht hat den 37 Jahre alten Trübsamermeister Gustav Gerbold von Heilbronn wegen Weinebels in einer Unterhaltungs- zu einem Jahr Zuchthaus und die 23 Jahre alte Arbeiterin Maria Schifferle wegen Weinebels in einer Zuchthausstrafe zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 20. Nov. (Verurteilte Kindermörderinnen.) Vom Schwurgericht wurden die Dienstmädchen Maria Fischer von Rosenfeld und Eugenie Schwoherer von Gemmingen wegen Kindstiftung zu der gesetzlichen Mindeststrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Beide hatten ihre unehelichen Kinder sofort nach der Geburt getötet.

Frankenbach, 20. Nov. (Drei schwere Einbrüche und ein Diebstahl.) Zwei Barsden im Alter von 15 und 18 Jahren haben nachts in drei Geschäftshäusern Einbrüche verübt. Bei Landwehr zur „Berthold“ entwandeln sie in dessen Spezereihandlung Zigaretten, Schokolade usw. Bei Weiger Barthardt, wo sie an einem Fenster das Drahtgitter abjachten, nahmen sie Wurst und Fleisch mit. Im Gashaus zum „Köhl“ brangen sie mittels einer Leiter, die sie an einem Hintergerüst in der Nachbarschaft wohnen, durch das Fenster ein, dessen oberer Flügel nicht verschlossen war. Hier räubten sie sich ein Klotz, erbrachen die Kasse und entwendeten daraus 50 bis 60 Mark. In einem Garten hinter den Häusern der Hinterstraße stahlen sie eine Arbeiterfamilie die zum Trocknen aufgehängte Wäsche. Der eine der Täter wurde in Heilbronn, der andere in Weissenau gefaßt. Die Täter sind erlösbilg.

Blöchingen, 20. Nov. (Vettergeilich.) Bei der dieser Tage stattgefundenenziehung der Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Hauptgewinn mit 25 000 Mark einer hiesigen kinderreichen Arbeiterfamilie, Hermann Kugge, die wohnt in dem Armenhause, zu. Ueber Nacht sind die Eltern mit ihren dreizehn lebenden Kindern den ärgsten Mühsorgen entrückt. Jeder wird jedermann den Glücklichen diese Freude von Herzen gönnen.

Urach, 20. Nov. (Verbot des Potemkinsfilms.) Das Oberamt hat hier die Aufführung des Potemkinsfilms verboten.

Balingen, 21. Nov. (Eine „schöne“ Feuerweh.) Am 1. April ds. Js. besch in dem Wohn- und Wohnanlegengebäude des Zimmermeisters Johannes Schröder in Englstatt Feuer aus. Unter der am Brandplatz erschienenen Feuerweh herrschte eine allgemeine Unordnung und die Befehle des Feuerwehkommandanten wurden von der Feuerweh und der jährlich anwesenden Bevölkerung nicht beachtet. Die Feuerweh wurde von dem Publikum aufgeführt, nicht zu löschen, der Hydrant wurde von unbekannter Hand zugehängt, so daß kein Wasser zum Lösen zur Verfügung stand. Erst dem Eingreifen des Oberamtsvorstands, sowie des Bezirksfeuerlöschinspektors gelang es schließlich, Ordnung in die Verhältnisse zu bringen. Inzwischen verfuhrte eine Anzahl von Personen schon zu Beginn des Brandes sowohl die Schranke als auch den hinteren Teil des Stall- und Wohngebäudes einzureißen, damit der Nordwind das in der Schranke ausgebrochene Feuer auf das Wohngebäude übertragen könnte. In dem noch intakten Wohngebäude wurden Löcher in die Wand geschlagen, um dem Feuer Fortgang zu geben. Als das Feuer arbeitslos gelöscht war, wurde eine Brandwache aufgestellt. Die Feuerweh ließ aber nicht nur den Brand aus löschen, sondern fing mit Leuten aus der Holzbedeckung an, das noch stehende intakte Gebäude einzureißen. Durch das Schlagen von Luthlöchern und die gänzliche Untüchtigkeit der Feuerweh stand das Gebäude ebenfalls wieder in hellen Flammen, ohne daß es dem Feuerwehkommandanten gelangen war, die Mannschäft zum Pumpen zu bringen. Gegen Mitternacht war durch das Benehmen der Feuerweh und anderer Leute der Holzbedeckung das gesamte Gebäude bis auf die Grundmauern gänzlich zerstört, teils eingestürzt, teils eingestürzt. Gegen 18 Personen war deshalb vor dem Amtsgericht in Balingen ein Strafverfahren wegen schwerer Sachbeschädigung anhängig gemacht worden und die Angeklagten wurden teils zu Geld-, teils zu Freiheitsstrafen verurteilt. Die Angeklagten Zimmermann Bernhard Womler, der zu einem Monat 14 Tagen Gefängnis, Tagelöhner Eugen Bösch, der zu 150 Mark Geldstrafe und Fabrikarbeiter Hermann Feiler, der

zu einem Monat Gefängnis verurteilt war, hatten gegen ihre Verurteilung Berufung eingelegt, die am letzten Freitag vor der Berufungskammer zur Verhandlung kam. Bezüglich dieser Angeklagten hat das Berufungsgericht das erstinstanzliche Urteil auf und erkannt gegen Womler auf einen Monat 14 Tage Gefängnis, gegen Feiler auf 100 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von einem Monat. Der Angeklagte Bösch wurde freigesprochen. Schramberg, 21. Nov. (Der Postgebieter als Friseur.) Daß bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Notlage die Zahl der freitenden Handwerksberufen immer größer wird, ist begreiflich. So ist es aber dieser Tage in einem Ort des Bezugs vorgekommen, daß ein solch freitender Mann als Postgebieter eines Nachbarns eingeht, was er aber dieser Tage in einem Ort des Bezugs vorgekommen, ist bekannt wurde. Vermutlich hat ihn sein Beruf gelehrt, daß das Friseur immer noch etwas einbringt.

Chingen a. D., 20. Nov. (Zwei tödliche Unfälle.) Der 22 Jahre alte Josef Malsche, Sohn des Küstermeisters Malsche in Chingen, wurde bei Brunnarbeiten in der Schwäbischen auf der Gasse, die von circa 18 Meter Tiefe aufliegen, verdrückt und nach bis Hilfe gebracht werden konnte, eine Leiter. — Bei elektrischen Arbeiten, die die Firma Wilt & Co. bei Untermarkt ausführen, kam der 18jährige Feil Simonendinger, Sohn des Feil Simonendinger in Chingen, der elektrischen Hochspannungslinie zu nahe und wurde sofort tot.

Ulm, 20. Nov. (Brand) Gestern abend 8 Uhr brannte die große Hofeinfahrt eines halben Stunde von Ulm an der Reichen nach Stuttgart gelegenen Hof. Gutshof des Oehrlinger bis auf den Grund nieder. Die Löscharbeiten wurden durch den Wollmann sehr erschwert. Es bestand große Gefahr für die nachstehenden Haus- und Wohngebäude. Nur die glückliche Veränderung der Luft durch die Uebergriffe des Feuers. Das Vieh konnte gerettet werden. Die abgebrannte Scheuer enthielt die ganze Frucht des Jahres. Das Feuer entzündete sich gleich Zeit an zwei Stellen, was auf Brandstiftung schließen läßt. Der Schaden in Höhe von 45 000 Mark ist durch Versicherungen gedeckt.

Scheer, 20. Nov. (Töchter Unfall.) Der 80 Jahre alte Josef Habersack verlor seine Firma zu Heilmünster bei den Holzarbeiten in einem Walde an der Heudorfer Straße. Obwohl von den Holzarbeitern auf einen stehenden Baum aufgemerkt wurde, vermochte der Greis nicht mehr rechtzeitig sich in Sicherheit zu bringen. Er wurde so schwer getroffen, daß er nach wenigen Stunden den inneren Verletzungen erlag.

Raasdorf, 20. Nov. (Kindermord.) Eine hiesige, von ihrem Mann getrennt lebende Frauensperson wurde gestern unter Verdacht des Kindermords verhaftet. Sie soll im Frühjahr d. J. ihr neugeborenes Kind, nachdem sie ihm einen Stein aus dem Hals gebunden, in der Scheune ertränkt haben. Die Rabenmutter soll die Tot bereits eingestanden haben.

Balingen i. A., 20. Nov. (Ertrinken.) Das 18jährige Mädchen Maria des Wollschneiders Anton Bollender wurde heute von seinen Angehörigen ermittelt. In begreiflicher Unruhe suchte man überall nach dem Kinde. Schließlich mußte der Vater die Entdeckung machen, daß das Kind in einem Wasserloch der Gabelschleife ertrunken war. Erst nachdem mittelst Pumpe der 15 Meter tiefe Schacht entleert war, konnte die Leiche des Kindes geborgen werden. Das unerwünschte Mädchen trug noch sehr schwachen Atem auf dem Rücken.

Heilbronn, 20. Nov. (Wanderer.) Ein 18jähriger Knabe fiel in den Mühlkanal und war dem Ertrinken nahe. Der vorübergehende 64 Jahre alte Gießereiführer aus Heilbronn sprang dem Kind nach und erlöste es, während ein 18jähriger hiesiger Mann, die Hände in den Hosentaschen, der Rettungsarbeit nicht teilnahm.

Kathzell, 20. Nov. (Das Augenlicht eingebüßt.) Der beim Hochzeitsgelingen verunglückte Haler Knabe hat sein Augenlicht eingebüßt. Er befindet sich in der Krankenstube in Balingen.

Gmünd, 19. Nov. (Unterdrückung — Totschlag.) Wegen Verdrückung von 17 500 Mark wurde der Stadtschultheißer Schöb von Schornhof zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Am 18. November ist in Berlin die Gattin des Kommandanten und Statistikers a. D. Wilhelm Greiner, Frau Helene Greiner geb. Meyer, nach schwerem Leiden an den Folgen einer Operation gestorben. Sie war eine Tochter des früheren Direktors der Berliner Gesellschaft und am 22. Juli 1884 in Gmünd geboren. Die Beerdigung fand in Berlin statt.

Weinsberg, 20. Nov. (Aufhebung des Jollams Weinsberg.) Das Jollam Weinsberg wird auf 1. Januar aufgehoben. Den letzten bisherigen Bezirk werden die einzelnen Gemeinden teils dem Hauptjollam Heilbronn, teils dem Hauptjollam Heilbronn und teils dem Hauptjollam Heilbronn zugewiesen. Einzigartig werden einige hiesiger zum Bezirk des Hauptjollams Heilbronn gehörige Gemeinden dem Hauptjollam Heilbronn zugewiesen.

Künigsau, 20. Nov. (Wahlentscheidung.) Dem Vornamen soll die Stichwahlentscheidung in Künigsau angehängt werden. Zepellenspende Württemberg. Nach dem Bericht des künftigen Vorkommens betrug der Gesamtbeitrag an künftigen Beiträgen für die Zepellenspende Württemberg einschließlich der von Berlin direkt überwiesenen Summen 219 754 Mark. Die gesamten Kosten der Geschäftsstelle Stuttgart betragen 28 Prozent der Gesamteinnahmen.

Statistik des württembergischen Fremdenverkehrs. Der Verkehrsverband Württemberg-Heilbronn hat die vom Württ. Statistischen Landesamt gezeichnete Statistik des

Die Toten schweigen nicht . . .

17 Roman von Pola Stein.

Sie lächelte. „Natürlich sage ich dir, wenn du es willst und mich brauchst. Das habe ich doch auch früher schon oft getan. Aber schöne Frauen gibt es genug, und du wirst noch viele malen.“

„Du bist die Schönste!“ gestand er heiß, und wieder war verändertes Fieber in seinem Blick.

Elena aber beugte sich zu Angela nieder und hob sie zu sich empor. Sie begann logisch zu plaudern, die Bilder, die der Vater ihr gegeben, langweilten sie allmählich. Nun hatte das süße Blauvermählchen viel zu fragen, wollte viel von der geliebten Tante wissen.

Er stellte einen schönen alten Armstuhl von erlesener Arbeit in das für ihn günstige Licht. Elena setzte sich, er rückte ihre Gestalt so, wie er sie haben wollte, gab ihr das Kind auf den Schoß, das sein blondes Köpfchen an Elenas Brust schmiegte. „Wie halten wir Angela rubig?“ fragte Er. „Das wird noch ein schweres Stück Arbeit werden.“

„Ich muß ihr Märchen erzählen, dann fühl sie stundenlang still“, lächelte das junge Mädchen.

„So tu es, bitte. Wir liegen unendlich viel gerade an den ersten Sitzungen.“ Er trat zurück, betrachtete prüfend das liebliche Bild.

„Madonna!“ sagte er jählich und bewundernd. „Solche Madonna! Wenn wir das Bild ausstellen, wirst du auch nach außen hin die Mutter des Kindes sein, das du schon heute so mütterlich hältst. Süße, kleine, junge Mutter du!“

Er trat vor seine Stoffel, und Elena begann leise ein Märchen zu erzählen.

Es war feierlich ruhig in dem großen, schönen Raum. Nur Elenas süße, leise Stimme plätscherte still dahin. Der Mann lauschte auf den beruhigenden Klang dieser Frauen-

stimme, die Worte wollte er gar nicht vernehmen. Ihn waren Sinne und Seele und Geist gefesselt von seiner neuen Arbeit, die ihn begeisterte und entzückte.

Sein Künstlerauge war bezaubert von dem vollendet schönen Bild dieser zwei geliebten Menschen. „Es soll mein Meisterwerk werden!“ gelobte er sich. Er war restlos glücklich in dieser Stunde.

Aber er fand heute nicht lange Zeit, sich seiner Arbeit zu widmen. Nach einer halben Stunde kam der Diener Carl, der schon seit zwei Generationen im Hause Fabrizius diente. Er erschien sichtlich verlegen und unwillig, denn er mußte ja, daß der junge Herr Rauf über nichts so böse wurde wie über eine Störung bei seiner Arbeit.

„Die gnädige Frau will sich absolut nicht gedulden“, sagte er und überreichte Er eine Karte. „Sie behauptet, Herr Rauf erwartet sie bestimmt und sie verlangt Herrn Rauf zu sehen.“

„Gräfin Limerjoff“, sagte Er überreicht. „Will die Frau Gräfin denn zu mir oder zu dem gnädigen Fräulein?“

„Die Frau Gräfin verlangte gleich ins Atelier zu Herrn Rauf geführt zu werden.“

„Dann muß ich sie schon empfangen. Führen Sie sie herein, Carl. Wie dumm, mitten in unserer schönsten Arbeit.“

Elena wollte aufstehen, das Kind auf die Erde setzen, aber Angela hielt sie fest.

„Weiter, weiter“, drängte sie. Und als Elena schwieg, begann sie zu weinen.

„Du mußt ihr schon den Willen tun, Elena, und zu Ende erzählen. Die Gräfin soll doch mein Töchterchen nicht verweint und entstellt sehen. Bitte, sprich weiter, ich begreife die Gräfin inzwischen.“

Die eitel er ist, dachte Elena lächelnd. Aber sie er-

füllte Erts und Angelas Wunsch. Sie blieb sitzen und erzählte das Märchen zu Ende.

Im Empfangsraum stand Sonja Ivanowna Limerjoff vor den Gemälden, die Erts Rauf geschaffen. Kennstes übergroße Liebe hatte diese drei Räume für ihren Mann eingerichtet, damals in den seligen Tagen ihrer „aufstehenden“. Der gültige Vater hatte seiner glückseligsten Tochter keine Mittel verweigert, als sie ihn bat, ihrem Erts eine schöne Arbeitsstätte schaffen zu dürfen.

In den Jahren ihrer Ehe war dieser nach Erts Angaben kostbar und künstlerisch eingerichtete Empfangsraum mit seinen Arbeiten ausgemauert worden, die ihm und der Familie Fabrizius zu lieb waren, um sie zu verkaufen. Hier hingen die vielen Bilder, die er von Renate, Elena und Angela gemalt hatte, und die im Besitz der Familie bleiben sollten. Schöne alte Möbel, geschmückte Schränke und Truhen, hochlehniige Stühle und bequeme Sofas mit farbenprächtigem Damast bezogen, standen in dem Raum, dessen Boden ein schwerer, echter Teppich von unvorstellbarem Farbenreichtum bedeckte, der jeden Schritt dämpfte.

Die Gräfin hand vor dem Gemälde, das Renate und Elena, gleich gekleidet und gleich frisiert, zeigte, und das das erste Bild war, das Erts von den Schwestern gemalt hatte.

„Es ist nicht leicht, bis zu Ihnen vorzudringen, junger Meister“, sagte Sonja Ivanowna und reichte dem Rauf die Hand zum Kuß. „Ist Allerheiligens ist profanen Blüten wohl verschlossen und wird nur mit allerhöchster Erlaubnis aufgetan?“

„Epöten Sie nur, Gräfin“, lächelte er. „Es war mitten in einer neuen Arbeit, und da unser Diener das mußte, machte er Schwierigkeiten, die Sie gütig verzeihen werden.“

(Fortsetzung folgt)



handlungen noch zu keinem positiven Ergebnis gekommen. Der „Volkstribunal“ bezeichnet in seiner Samstag-Ausgabe folgende drei Punkte als feststehend: 1. daß das Zentrum eine Umgruppierung hinsichtlich der Besetzung der Ministerien fordert, ganz gleich, welches Koalitionsgebilde zustande kommt; 2. daß für die Sozialdemokratie die Besetzung des Kultusministeriums durch einen Zentrumsmann untragbar ist; 3. daß weder die Deutsche Volkspartei noch die Demokraten auf einen Ministerposten verzichten, sofern sie an einer Koalition beteiligt sind.

Wahren will den Staatsgerichtshof anrufen.

Wie die Blätter dem „Demokratischen Zeitungsdienst“ entnehmen, gab der bayerische Ministerpräsident Dr. Held bei seiner Anwesenheit in Berlin die Absicht zu erkennen, den Staatsgerichtshof anzurufen. Der bayerische Ministerpräsident glaubt das Reich vor dem Staatsgerichtshof anklagen zu können, den Bestimmungen des Artikels 5 der Weimarer Verfassung zu widersprechen zu haben, gemäß dem das Reich bei Inanspruchnahme von Abgaben und sonstigen Einnahmen, die bisher den Ländern zustanden, auf die Erhaltung der Lebensfähigkeit Rücksicht zu nehmen habe. — Bemerkenswert sei die Darstellung der „Deutschen Volkspartei“ in der Zeitung, in der gesagt wird, daß es Helds Bestreben sei, vor allem die Bayerische Volkspartei aus der Regierungskoalition des Reichstags herauszuschleusen. Damit wäre nicht nur für die „Deutschen“, sondern auch für die Mittelparteien eine neue Situation geschaffen.

Vom sächsischen Reichstammer.

Dresden, 21. Nov. Bei einer Hauptversammlung des Reichstammers am Mittwoch kam es zu lebhaften Zusammenstößen zwischen Antisozialisten und Linkssozialisten, bei denen der linkssozialistische Parteisekretär Sander die Behauptung aufstellte, es sei höchste Zeit, Zentrumslinien, Demokraten und Antisozialisten aus dem Reichstammer auszuschließen, um eine tragfähige Truppe für die Sozialdemokratie in Sachsen zu gewinnen. Die Vertreter der genannten Parteien machten überhin nur fünf Prozent des Reichstammers aus. Die restlichen 95 Prozent seien ausgesprochene Anhänger der Antisozialisten. Weiterhin kam zum Ausdruck, daß das Reichstammer keine Bedeutung gegen das Reichstammer der Sozialdemokraten und gegen eine Beteiligung an der Wahlpropaganda für die S.P.D. habe.

Keine Einigung in Sachsen.

Dresden, 21. Nov. Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei hat zur Frage der Regierungsbildung eine Entschädigung angenommen, in der es heißt: „Der Landesausschuß lehnt eine Regierungsbildung mit den Antisozialisten entschieden ab. Er hält als für die dem Wohl des Landes am besten dienenden Lösung der Regierungsfrage zurzeit eine Koalition von Deutschen bis einschließlich Antisozialisten

die über eine klare Landtagsmehrheit verfügen würde. Er bedauert es, daß die Antisozialisten nicht bereit sind, mit der Deutschen Volkspartei zusammen eine Regierung zu bilden. Bei dieser Sachlage und bei der ablehnenden Stellungnahme der Deutschen Volkspartei zu einer Minderheitsregierung der Mitte stellt es bis auf weiteres an einer Redebeit für eine Neubildung der Regierung.

Unfall des Reichstagsabgeordneten Dr. Breitscheid.

Berlin, 21. Nov. Nach einer Meldung des „Botschafters“ erlitt der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid bei seiner Abreise aus Berlin nach Luxemburg, wo er an der „Sozialistischen Vierländerkonferenz“ teilnehmen wollte, einen Unfall. Beim Einsteigen in den noch nicht ganz stillstehenden Kölner D-Zug glitt er vom Trittbrett ab und fiel auf die Schienen. Da der Zug fast im gleichen Augenblick hielt, konnte größeres Unheil verhindert werden. Trotz heftiger Schmerzen trat Dr. Breitscheid die Reise an. Nach seiner Ankunft in Luxemburg stellte man einen Bruch des rechten Oberarms und eine Schwellung am rechten Fuß fest. Er wird am Montag wieder nach Berlin zurückkehren. An seiner Stelle wird Reichstagsabgeordneter Hermann Müller als erster Redner in der auswärtigen Debatte am Dienstag sprechen.

Schweizer Blätter über das Abstimmungsresultat in Oberschlesien.

Bern, 21. Nov. Das Abstimmungsresultat im abgetrennten Oberschlesien wird auch in der schweizerischen Presse beachtet. Die „Nationalzeitung“ in Basel schreibt: Die Tatsache, daß die letzten Gemeindevahlen in Oberschlesien von einem sehr starken deutschen Wahlrecht ergab, sei nach dem von Polen verübten Wahlterror nach der Massenwanderung der Deutschen in den Jahren unmittelbar nach der Trennung doppelt bemerkenswert. Der „Fürstliche Tagesbote“ bringt einen Artikel seines oberösterreichischen Mitarbeiters aus Könnigsbrunn, in dem es u. a. heißt: „Wollig würdigen kann man diesen beispiellosen Erfolg eines unterdrückten Volkes nur, wenn man sich einige wenige Jähren vergegenwärtigt. Nach der Teilung Oberschlesiens wanderten rund 100 000 Deutsche aus dem polnisch gewordenen Teil des Landes aus, eine gleiche Zahl von Polen zog herein. Weitere zehntausende von Deutschen, die hier blieben, verloren durch ihre Option für Deutschland ihr Stimmrecht, und trotzdem der gewaltige Wahlsieg. Das polnische Oberschlesien ist heute mehr deutsch denn je. In der „Fürstliche Post“ hat Professor Dr. Ammann, der kürzlich eine Studienreise durch Oberschlesien unternommen hat, seine Eindrücke zusammengestellt. Er sagt u. a.: Die Oberschlesier haben eingesehen, welche schrecklichen Tausch sie mit der Trennung von Deutschland gemacht haben. Die Lage ist heute so, daß die Polen in ihrem neuen Oberschlesien beliebige keine Abstimmung

haben wollen. Ruhe wird es deshalb an dieser Stelle nicht geben. Früher oder später muß eine Veränderung erfolgen.

Für die Rheinlandräumung!

Luxemburg, 21. Nov. Die Vertreter der sozialistischen Parteien Frankreichs, Englands, Deutschlands und Belgien sind heute in Luxemburg zu einem Meinungsäusserung über die Mittel und Wege zur Fortführung der Politik internationaler Entspannung und Verständigung zusammengetreten. Auf demselben Vorabend wurde zum Vorsitzenden der Konferenz der Belgier de Broinere gewählt. Die deutsche Delegation schätzte als Basis für die Aussprache eine von ihr ausgearbeitete Resolution vor, die die Voraussetzungen für eine formale Fortführung der Politik der Friedenssicherung zusammenschloß. Es wird darin unter anderem die Klärung des Rheinlandes, die Rückgabe des Saargebietes, die Aushebung der internationalen Wirtschaftskontrolle, die allgemeine Abrüstung und ihre Kontrolle durch den Völkerbund gefordert. Die Debatte darüber findet hinter geschlossenen Türen statt. Da von französischer Seite die Formulierung einzelner Forderungen Widerspruch findet, wird die Einsetzung eines aus je zwei Vertretern der beteiligten vier Länder zusammengesetzten Komitees beschlossen, das sich über die Redaktion einer gemeinsamen Resolution verständigen soll.

Der Seilbahnunfall bei Neapel.

Neapel, 21. Nov. Die Leiche der bei einem Seilbahnunfall ertrunkenen Dame ist bei Santa Lucia aus dem Meer geholt worden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um eine Amerikanerin Helene Barich, die mit dem Schweizer Künstler Grotto verheiratet war und in Capri wohnte. Da sie ungenügend war, hatte sie sich in die Seilbahn des Schweizer Ingenieurs Dr. Grünbach begeben, der auf der Insel La Giola die Seilbahn eine Villa besaß. Nachdem es nach verheerenden menschlichen Verlusten gelungen war, trotz des Sturmes die kleine Insel mit einem Boot zu erreichen, fand man Dr. Grünbach in seinem Arbeitszimmer erschossen vor. Er hatte sich durch einen Revolververstoß getötet.

Ein Abkommen in dem Bergwerkbereich Rottingsbühl.

London, 21. Nov. Die Bergarbeiter und die Bergwerksbesitzer von Rottingsbühl sind zu einem Abkommen gekommen, das für einen Zeitraum von fünf Jahren die 7½-Stundenarbeit und die Errichtung eines Komitees vorseh, in dem die Arbeitnehmer und Arbeitgeber in gleicher Zahl vertreten sind. Das Komitee, das einen unabhängigen Vorsitzenden haben wird, wird in bestimmten Beträgen die Löhne gemäß den ermittelten Ergebnissen festzusetzen haben. Die Höchstlöhne sollen 7 s. 6 d. betragen. Dem Abkommen wird erhöhte Bedeutung beigemessen, da es als geeignet angesehen wird, den Weg für ähnliche Regelungen in anderen Bergwerkbereichen zu ebnen.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag den 23. November, nachmittags 3 Uhr, kommt in Schwann öffentlich gegen Vorzahlung zum Verkauf:
1 Heide, 7 Hennen, 1 Faß Most, 115 Liter mit Faß, 1 Faß Most, 90 Liter mit Faß, 1 Sopha, 1 Vertikow, nußbaum poliert.
 Zusammenkunft am Rathaus in Schwann.
 Bildenbrand, Gerichtsvollzieher.

Bitte um Weihnachtsgaben.

Für die Werke und Anstalten der Inneren Mission (Samariterhäuser, Diakonissenmutterhäuser, Stetten i. R., Karlshöhe, Stammheim, Wernersche Anstalten in Ludwigsburg usw.) wird auch in diesem Jahr herzlich um Gaben gebeten.
 Ebenso werden Gaben für unser Kinderschul- und Sonntagschulweihnachten sowie für unsere Altenbesorgung gerne entgegengenommen.
 Neuenbürg, 18. November 1926.
 Stefan Dr. Megerlin.

Dankagung.

Für die wohlthuende Teilnahme, die mir von allen Seiten während der langen Krankheit und beim Heimgang unserer lieben Mutter
Christine Ohner, Witwe,
 erfahren durften, sagen wir den herzlichsten Dank. Besonderer Dank sei den werthen Krankenschwestern ausgesprochen.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unserer Entschlafenen, meiner lieben Frau
Martha Chinger, geb. Fir,
 sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhe begleiteten; besonders danken wir allen denen, die sie während ihrer langen Krankheit besuchten und ertrauten.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Existenz.

Organisatorisch befähigten Herren bietet sich ohne Branchenkenntnis und Kapital glänzende Verdienstmöglichkeit (Wohltätigkeit und Provision) als Akquisiteur bzw. Generalvertreter für landwirtschaftliche Zeitschrift mit weitgehendster Abonnentenfürsorge.
 Germania-Verlagsges. m. b. H., Södingen.

Stadelmann's
 Photographische Werkstätten
Birkenfeld (Wttbg.)
 am Bahnhof (Lagerhaus)

fertigen Aufnahmen an: für Clichés zur Reklame, Kataloge, Prospekte; technische Aufnahmen von Maschinen, Möbel etc., Architekturen, Innenräume, Aufnahmen im eigenen Heim; Familien- und Vereinsgruppenbilder, Einzelporträts; Sportaufnahmen jeder Art; Paßbilder für Reise und Ausweise rasch und billig. — Spezialitäten: Kinder-Aufnahmen, Vergrößerungen nach alten, wenn auch vergilbten Bildern bis Lebensgröße, in allen Preislagen.
 Beste Aufnahmezeit: täglich, auch Sonntags, von 9—4 Uhr.

Unentgeltlicher Unterrichtskurs
 auf
„Singer“ Nähmaschinen!

Am Montag den 22. November beginnen wir im Nebenzimmer des Gasthauses zum „Schiff“ in Neuenbürg einen für unsere Kunden unentgeltlichen Unterrichtskurs auf der „Singer“ Nähmaschine.
 Anmeldungen erbitten wir gefl. bald an unsere unten angegebene Geschäftsstelle, woselbst auch jede weitere Auskunft bereitwillig erteilt wird.
„Singer“ Nähmaschinen A.-G., Pforzheim, Leopoldsplatz.

Fortbildungskurs
 im Zeichnen und Modellieren.

Handwerkmeister und Schülern folgender Berufe: Maler, Steinhauser, Dreher, Schlosser, Schreiner, Töpfer und alle kunstgewerblich Tätigen werden zu einer Kursprache auf Dienstag den 23. d. M., abends 8 Uhr, in den Handwerksaal — Neues Schulhaus — eingeladen.
Bildhauer Großhaus.
 Für direkte Fabriklieferung

Papierhölzer,
 Nichte und Lanne, 1 und 2 Meter lang, entrinde, tanf; jedes Quantum
Adam Gehr, Altensteig,
 Telefon Nr. 74.

Forstamt Enzklösterle.
Brennholz-Berkant.
 Am Donnerstag den 25. November, nachmittags 2 Uhr, nach Eintreffen des Holzkaufes von Wildbad im „Baldhorn“ in Enzklösterle aus Staatswald Kälberwald Mt. Löffel und Ob. Kohlhar. Nr.: 24 Schtr., 9 Fagl., 9 Klag.; Kadelh. 32 Anz. vs. Holz., 14 Reichprgl. (Ba., Ta.); außerdem kommen zum Weiterverkauf aus Mt. Chingwald 23 Am. Kadelh. Anz.

Dreschmaschine
 mit drei Schüttlern und Abdräter, sowie eine gut erhaltene
Futter-schneidmaschine
 (Handbetrieb) zu äußerst billigen Preisen
Gottlob Bachteler.
 D o b e l
 Wegen Aufgabe meines Viehstandes verkaufe ich ein junges, 34 Wochen trächtiges
Ruß- und Fahlh.
August Rehr.

Mitarbeiter
 für alle Plätze gesucht. Monatlich 200 M. u. Provision. Off. unter U. 817 an Ala Berlin SW. 19.

Zusätze haben den Umsatz!

Birkenfeld. Verkauf eines
Baumader
 in den Weinbergen, 9 Ar, so wie einen transportablen Handbackofen (Weber).
Paul Han.
 Waldrennack.
 Ein jähriges
Kind
 ist zu verkaufen.
Hans Nr. 13.

Neuenbürg.
 Ein gut möbliertes hiesiges
Zimmer
 sofort zu vermieten.
Frau Bät, Witwe.

Kessler Sek
Henkell Trocken
 1/1 und 1/2 Flaschen.
Friedr. Knöller,
 Weinhandlung,
 88fen a. d. Gsg.